

werden. Die Reichsregierung werde sich auch von allen Eingriffen in den Getreidehandel fernhalten, sobald dies nicht durch die jeweilige Lage unbedingt erforderlich werde.

Der Redner betonte dann, die Notwendigkeit der Umstellung der landwirtschaftlichen Abfahrungsorganisationen, die sei ebenso wichtig wie der Zolleinsparung. Das deutsche Genossenschaftswesen befindet sich in einem katastrophalen Zustand. Die Bemühungen des Reichsernährungsministers gingen dahin, das Landwirtschaftliche Genossenschaftswesen zu reorganisieren. Die Verflechtung inländischer Roggen müsse gefördert und die Einfuhr ausländischer Futtermittel eingeschränkt werden.

Der Minister schloß dann die Maßnahmen, die zur Stabilisierung der Schweinepreise unternommen worden seien. Allergroße Beachtung müsse dem Milchproblem entgegengebracht werden. Seine Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft sei bisher nicht genügend erkannt worden. Der Absatz müsse unter allen Umständen gefördert werden. Die Produktion von Butter und Käse müsse in Deutschland eine gründliche Umstellung erfahren.

Zum Schluß sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die deutsche Landwirtschaft unter dem Schutz der gegenwärtigen Zölle in der Lage sein werde, sich umzustellen und so zu gesundem, daß Deutschland immer mehr die Einfuhr ausländischer wirtschaftlicher Erzeugnisse einschränken könne.

Sofortige Inkraftsetzung der Zölle für Weizen und Roggen gefordert

Berlin, 10. Januar. Der Reichsernährungsminister hat die Reichsregierung ersucht, den Zoll auf Weizen und Spelz möglichst sofort auf 9,50 Mk. für den Doppelpentner, den für Roggen auf 9 Mk. festzusetzen, da sich ergeben hat, daß die Preise vom 1. September bis zum 31. Dezember v. J. nur eine Durchschnittshöhe von 229 Mk. für Weizen und 173 Mk. für Roggen erreicht haben. Das Kabinett wird in den nächsten Tagen in einer Kabinettsitzung zu dem Antrag des Reichsernährungsministers Stellung nehmen. Es besteht kein Zweifel, daß es seine Zustimmung erteilen wird.

Die deutsch-polnischen Getreideverhandlungen.

Gemeinsame Richtlinien aufgestellt.
Die Verhandlungen der Vertreter der deutschen und der polnischen Getreidewirtschaft haben zur Aufstellung gemeinsamer Richtlinien für die zukünftige Organisation des Roggenverkehrs geführt. Die deutschen Unterhändler sind wieder nach Berlin zurückgekehrt, um den zukünftigen Zielen Bericht zu erstatten. Das Zustandekommen einer praktischen Einigung hängt jetzt von der Änderung der bisherigen polnischen Exportorganisation ab, mit der in den hiesigen landwirtschaftlichen Kreisen und Konsumtorenorganisationen immer stärkere Unzufriedenheit geäußert wird. Die deutsch-polnischen Besprechungen in Warschau sollen Ende nächster Woche fortgesetzt werden.

Chinesische Treiberien gegen Deutschland

Unwahre Behauptungen.
Die in Shanghai erscheinende revolutionäre eingetragene Zeitung „Evening News“ veröffentlichte eine gegen Deutschland gerichtete Erklärung, deren Urheberhaft dem Führer der äußersten Linken, Wang Sching Wei, zugeschrieben wird. Die Erklärung, die die Überschrift trägt: „Eine Warnung an Deutschland“, enthält folgende Stellen: „Es ist eine Tatsache, daß zahlreiche deutsche militärische Sachverständige dem General Tschiangkai-schek bei seinen verschiedenen Unterdrückungsfeldzügen zur Seite gestanden haben. Es wird angenommen, daß diese deutschen Offiziere von der deutschen Regierung für die Verwendung in China empfohlen worden sind, und zwar nicht als Ratgeber der nationalchinesischen Regierung, sondern als verlässliche Werkzeuge Tschiangkai-scheks bei der systematischen Vernichtung der Kuomintang. Deutschland verschießt große Mengen Waffen, Munition und Tanks und verleiht dadurch den Verfeindeten der Kuomintang und dem gesamten chinesischen Volk tödliche Hilfe. Die deutschen Sachverständigen haben es gewagt, das Bürgerrecht zwischen zwei Nationen zu verletzen, gegen chinesische Soldaten zur Anwendung zu bringen. General Tschiangkai-schek treibt die deutsche militärische Berater zur Seite, darunter Oberst Riebel, der Tschiangkai-schek bei dem letzten Feldzug ständig begleitet hat.“

Es ist natürlich gänzlich erfunden, daß die deutsche Regierung irgendeiner chinesischen Stelle Offiziere und Waffen zur Verfügung gestellt habe. Chinesische Offiziere sind zweifellos nach dem unruhigen China gegangen, sie haben dabei nicht in der geringsten Beziehung zur deutschen Regierung. Der genannte Oberst Riebel kämpfte seinerzeit lange gegen die republikanische deutsche Regierung, u. a. beim Hülferputz in München, und wanderte von dort mit Gefährten nach China aus.

Kriegsmaterial ist nach China sowohl von Dampfern anderer Länder als auch von deutschen Dampfern befördert worden. Es besteht für Deutschland keine Möglichkeit, das zu verhindern, nachdem das Gesetz über die Waffeneinfuhr nach China aufgehoben worden ist, ebenso wie in anderen Ländern entsprechende Verbote aufgehoben wurden. Es ist bekannt, daß dieses Kriegsmaterial, auch wenn es von deutschen Schiffen eingeführt wurde, nicht aus Deutschland stammt, sondern in anderen Ländern fabriziert wurde.

Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft abgelehnt.

Die Wohnungsämter noch nicht entschlossen.
Der Wohnungsausschuß des Preussischen Landtages vertrat am Freitag den Antrag der Wirtschaftspartei auf Aufhebung der Gesetze über die Wohnungszwangswirtschaft, nämlich des Wohnungsmangelgesetzes, des Mietmindergesetzes und des Mieterschutzgesetzes. Nach lebhafter Aussprache vertrat ein Vertreter des Wohnungsbauamtes die Auffassung, daß die Wohnungsämter noch nicht entbehrt werden können. Alle dahin gehenden Anträge wurden schließlich abgelehnt.

50 Millionen Rebstöcke vernichtet.

Katastrophale Frostschäden am pfälzischen Weinbau.
Im Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtages teilte bei der Behandlung einer Eingabe um weitgehende Hilfsmaßnahmen für den Weinbau wegen der katastrophalen Frostschäden im letzten Winter der Landwirtschaftsminister mit, in der Pfalz seien durch den Frost 500 Hektar Weinberge und 400 Hektar Lunafelder zerstört

vermündigt worden, daß sie neu angelegt werden müssen. Rund 50 Millionen Rebstöcke seien vernichtet. Im Hinblick auf die Notstände in der Pfalz sei die Landesregierung mit der Reichsregierung in Verhandlungen eingetreten, um eine allgemeine Hilfe vom Reich in Rahmen des Landwirtschaftlichen Notprogramms zu erwirken. Der Gedanke, zugunsten der Winger die Weinsteuer wieder einzuführen, wurde von allen Seiten entschieden bekämpft.

Flugzeugkatastrophe.

Bei der Hilfeleistung tödlich abgestürzt.
Auf dem Flugplatz von Nîmes bei Marzeille ereignete sich ein tragischer Unfall. Ein Pilot kürzte mit seinem Flugzeug ab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Ein Hauptmann und sein Mechaniker, die das Unglück vom Flugplatz aus beobachtet hatten, stiegen sofort zur Hilfeleistung auf. In etwa 300 Meter Höhe löste sich ein Flügel und der Apparat stürzte senkrecht zu Boden. Durch den Knall ergoß sich das Benzin über den heißen Motor, so daß die Maschine sofort Feuer fing. Der Mechaniker konnte sich noch in letzter Sekunde durch einen Sprung aus dem Fallschirm retten, erlitt aber schwere Bein- und Armbildschäden. Der Hauptmann wurde jedoch als vollkommen verlorene Leiche geborgen.

Explosionskatastrophen in Amerika.

Vier blinde Passagiere verbrannt.
Bei der Entladung eines Güterzuges in South Boston (Virginia) explodierte ein Benzintankwagen. Durch das brennende Benzin wurde der ganze Zug in Brand gesetzt. In einem der Güterwagen fand man die Leichen von vier Landstreichern, die als blinde Passagiere mitgefahren und von dem Brand im Schlaf überrascht worden waren. In Easton (Pennsylvania) wurde durch eine Gasexplosion ein von zwei Familien bewohntes Haus völlig zerstört. Zwei Personen wurden dabei getötet und fünf verletzt. Zwei weitere Personen werden noch vermisst.

Kleine Nachrichten

Die Papageientrantheit.

Erkrankungen in Bochum und Lübeck.
Nunmehr ist auch in Bochum ein Fall von Papageientrantheit zu verzeichnen. Ein Vogelhändler hatte vor mehreren Wochen von Übersee zwei Papageien erhalten, von denen der eine bereits eingegangen ist. Jünglich bald nach dem Eintreffen der Tiere erkrankte eine Angestellte an Lungenentzündung und vor kurzem auch der Ehefrau des Vogelhändlers. Es hat sich in beiden Fällen ergeben, daß es sich um die Papageientrantheit handelt.

Auch in Lübeck ist bei der Frau eines Schneidemeisters die Papageientrantheit festgestellt worden. Die Frau hatte zu Weihnachten von ihren Söhnen aus Hamburg einen importierten Papagei geschenkt erhalten.

22 Grad Celsius in Amerika.

Wie aus New York berichtet wird, herrscht in den amerikanischen Staaten anhaltend ungewöhnlich warme Wetter. Die Temperatur in New York zeigt 17 Grad Celsius, die Normaltemperatur zu dieser Jahreszeit beträgt dagegen 13 Grad. Boston meldet gleichfalls 17 Grad, Philadelphia hält mit 22 Grad den Januarrekord.

Großes Schadenfeuer auf einem Gut.

Neustettin. Auf dem Rittergut Schildberg bei Breußisch-Friedland wurden zwei große massive Ställe, eine große Scheune und ein Geräteschuppen durch Feuer vernichtet. Mitverbrannt sind 66 Stück Rindvieh, 28 Schweine und ein Pferd. Außerdem fielen dem Feuer etwa 2000 Renner ungedrohten Getreides und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer. Als Entstehungsurache wird Brandstiftung angenommen.

Notfrontführer Grande vor der Verhaftung entflohen.

Jena. Die irrtümlich gemeldete Verhaftung des Notfrontführers Grande konnte nicht durchgeführt werden. Als in der Wohnung Grandes ein Beamter des Thüringischen Landesstrafamtes erschien, um Grande im Auftrag des Oberreichsanwalts abzuholen, stellte es sich heraus, daß der Beamte keinen Verhaftungsbefehl bei sich hatte, so daß Grande freigelassen werden mußte. Als der Beamte später mit einem Haftbefehl in der Wohnung des G. erschien, war dieser spurlos verschwunden.

15 000 Todesopfer der Kälte in China.

New York. Associated Press meldet aus Shanghai: Die Nachrichtenagentur Kuomin berichtet aus Peiping, daß in der Mongolei 15 000 Menschen infolge der herrschenden Kälte umkamen.

Das Eisenbahnunglück in Indien.

Delhi. Nach neueren Meldungen sind bei dem Zusammenstoß zwischen dem von Peshawar kommenden Schnellzug und einem Güterzug zwölf Personen getötet und dreizehn verletzt worden. Die Lokomotive des Schnellzuges wurde bei dem Anprall über die Lokomotive des Güterzuges geschleudert, während der Gepädwagen und mehrere Personenwagen des Schnellzuges ineinandergeschoben wurden.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 11. Januar 1930.

Rechtblatt für den 12. und 13. Januar.

Sonnenaufgang 8⁴² Mondaufgang 5⁴⁷
Sonnenuntergang 16¹⁶ Monduntergang 13¹⁴
13. Januar, 1859: Der Schriftsteller Karl Bleibtreu geb.

Noch immer keine Frostperiode.

Fast schien es in der Mitte der ersten Januarwoche, als wollte der Winter nun doch einziehen. Das Hochdruckgebiet, das sich über Mitteleuropa ausgebildet hatte, war ziemlich kräftig geworden. Die Folge davon war eine allgemeine Aufbeiterung, die uns nachts leichte bis mäßige Fröste brachte. Die Hoffnungen der Winterportler auf Schnee erfüllten sich freilich nicht. Im Gegenteil segte die Mittagssonne den in den Mittelgebirgen vorhandenen Schneemengen sehr stark zu, so daß die Skiläufer immer höher hinaufziehen mußten, um brauchbares Gelände zu finden. Zu Beginn der zweiten Januarwoche zog sich dann das Hochdruckgebiet etwas nach Südosten zurück. Unter dem Einfluß einer Randströmung trat in West-, Nordwest- und Mitteldeutschland eine schnelle Trübung ein, die an der Küste zu neuen Regenfällen führte. Die allgemeine Wetterlage ist jetzt so, daß mit einer strengen Frostperiode noch immer nicht zu rechnen ist. In den Mittelgebirgen sind im Laufe der nächsten Tage in den höheren Teilen Schneefälle zu erwarten, während für West-, Nordwest- und Mitteldeutschland mit Regen zu rechnen ist.

„Prost Bod!“

Unmittelbar an den Neujahrstag schließt sich die „Bod hierfalsen“ an. Nicht überall im Reich mag das der Bod sein, aber im großen und ganzen läßt sich sagen, daß der Januar der „Bod“ (oder sagt man vielleicht: das Bod!) im Reife bringe. Das heißt, um bei der historischen Wahrheit zu bleiben: erst seit einigen Jahrzehnten ist die Sache in solcher Weise geblieben. Früher nämlich war das so, daß der „Bod hierfalsen“, wie der biertechische Ausdruck lautet, erst im März herum, am Karfreitag etwa, begann. Da die Biertrinker aber offenbar ihren Bodbierdurst nicht so lange unterdrücken konnten, hat man den Bodbieranstich immer weiter vorverlegt, so daß wir damit jetzt glücklich bei Anfang Januar angelangt sind. Wenn das so weiter vor- oder eigentlich rückwärtsgehen sollte, werden wir in absehbarer Zeit das Bodbier von diesem Jahre wahrscheinlich schon im vorigen Jahre zu trinken kriegen. Aber die Bedeutung des Wortes „Bod“ wollen wir uns nicht lange herumbasteln: es ist darüber schon so oft gesagt worden, daß uns zu sagen fast nichts mehr übrigbleibt. Es sei nur kurz darauf hingewiesen, daß die Einbecker noch immer dabei bleiben, daß sie das Bodbier erfinden hätten und daß das Wort „Bod“ aus ihrem „bed“ entstanden sei. Was aber immer auch dieses Gebrauh erfunden haben mag — es war eine gute Erfindung! Man muß schon ein umsehbarer Antikofolier sein, um gegen das Bodbier irgendwelche Einwendungen zu haben. Es ist ein festliches Bier, und man trinkt es mit einigem Radau und unter Abklingung mehr oder minder ergreifender Lieder, was schon beweist, daß es eine Ausnahme unter den Bieren darstellt. Die Bierologen nennen es gewichtig und erst einen war etwas schärfer, aber recht süßlichen „Stoff“, der einem lieblich eingibt. Nur sollte man sich dabei nicht übernehmen, weil man dabei leicht aus dem Gleichgewicht geraten kann — aus dem fortwährend natürlichen. Im übrigen: Prost Bod!

Winterport und Naturfreunde. Das alte Jahr brachte nur wenig Frost und wenig Winterfreude. Vielleicht hat der heutige Winter seine Kraft auf den Jänner und Hornung aufgespart. Den von Jahr zu Jahr in stärkerer Zahl antretenden Sportfreunden und Naturschwärmern der Großstadt war es zu gönnen, daß sie ihre Lungen in reiner staubfreier Winterlandschaft auf den Bergen des Erzgebirges gesund haben. Leider fehlt aber noch manchem Neuling der rechte Kontakt zur Natur, Erkenntnis und Verständnis. Wer die herrliche Freiheit mit ganzer Seele genießen will, muß göttlicher Andacht voll sein. Dem rauchbeinigem Dugendmenschen sagt auch das Erbarmen der winterlichen Bergwelt nichts. Er kann es nicht lassen, die feuchteste reinste Landschaft mit den Überbleibseln seiner Begehrung zu verhandeln. Er fühlt sich gar verpflichtet, sein bischen Erdenbüten „nutzbar“ zu machen, indem er Dürräste, die als Schutz vor Wildbroh ihren großen Wert haben, beiseite, um „freie Bahn“ zu schaffen. Er will auch ein Zeichen seines Herumstrolchens in der herrlichen Natur mit heim nehmen und reißt einen Arm voll Jungstige der sperrlichen Edelkannan ab, um sie als Tropfen in die Stadt zu schleppen. Der wirkliche Naturfreund dagegen schont und schützt; er würde sich schämen, die heilige Schönheit der Landschaft irgendwie zu schänden. Deshalb, Ihr Winterportler und Naturfreunde, abelt eure sportliche Betätigung durch wahre Liebe zur Natur!

Für die Einrichtung einer Höheren Abteilung an der hiesigen Volkshochschule sind noch weitere Voraussetzungen nötig! Gestern Abend sagte noch längerer Zeit wieder einmal der Elternrat. Schulleiter Kühne hatte ihn an Stelle des verstorbenen bisherigen Obmannes Sonntag einderufen und als ersten Punkt die Wahl eines neuen Obmannes auf die Tagesordnung gestellt. Als solcher wurde mit Stimmzettel Stabitz. Zimmermann mit fünf Stimmen gewählt, während die vier Vertreter der weltlichen Schule weiße Zettel abgaben. Er übernahm das Amt mit der Versicherung, es immer im Hinblick auf das Wohl der Kinder zu führen. Dann gab Schulleiter Kühne Auskunft über den Stand der Vorbereitungen für die Einrichtung einer Höheren Abteilung an der hiesigen Volkshochschule. Unterm 30. Dezember war über das Bezirksschulamt die Antwort des Ministeriums für Volksbildung auf das entsprechende Gesuch um Einrichtung und Übernahme der Kosten eingegangen. Sie lautete ablehnend mit der Begründung, daß die Schülerzahl Wilsdruffs nicht ausreichte, um die erforderliche Zahl einer Höheren Abteilung zu stellen. Das Lehrerkollegium hatte sich sofort mit der neuen Sachlage befaßt und angeregt, eine Kommission ins Ministerium abzuordnen. Die Anregung fand allseitige Unterstützung und so haben Schulleiter Kühne, Stabitz Zienert und Kaufmann Behner im Ministerium die Wilsdruffer Verhältnisse und die schulischen Wünsche vorgetragen. Dieselben wurden anerkannt, aber die staatlichen Richtlinien verlangen eine Schülerzahl von hundert in einer Jahresklasse, da nachweislich erst dann das Bestehen einer Höheren Abteilung gewährleistet ist. Wilsdruff allein bringt die Zahl nicht auf, es wäre nur in Verbindung mit den umliegenden Gemeinden möglich. Dafür verlangte das Ministerium aber verträgliche Bindung durch Gründung eines Zweckverbandes. Für diesen Fall besteht größte Aussicht ministerieller Genehmigung. Wenn die Angelegenheit sofort in Angriff genommen wird, hofft man auf Erledigung in etwa vier Wochen, so daß die Höhere Abteilung doch noch diese Eltern ins Leben treten könnte. Wie Schulleiter Kühne weiter ausführte, sind die einleitenden Schritte bereits getan. Es steht zu erwarten, daß die Bestrebungen von den interessierten Eltern und den benachbarten Gemeinden tatkräftig unterstützt werden. — Die Einführung eines neuen Lesebuches dürfte sich diese Eltern voraussichtlich kaum noch ermöglichen lassen, da das Lehrerkollegium anstelle des erst gewählten Vaterländischen Lesebuches der noch im Erscheinen begriffenen „Muttersprache“ den Vorzug gibt, die Antragsfrist aber bereits am 20. Januar abläuft. Der Elternrat beschloß weiter, seine Sitzungen Montag abzuhalten. Für die nächste am 3. Februar soll Lehrer Falkenberger um seinen Vortrag „Gesundheitliche Maßnahmen in der Schule“ gebeten werden.

Verkehrswünsche aus den Wilsdruffer Randgebieten. In den weitergeführten Verhandlungen der Dresdner Verkehrsabteilung wurden neben den bereits in der gestrigen Nummer veröffentlichten Wilsdruffer Verkehrswünschen auch solche aus der weiteren Umgebung behandelt. So war Cossbade der Meinung, daß jetzt nach dem Umbau des Weimarer Bahnhofes kein Grund mehr für die Reichsbahn vorhanden sei, den lang gehegten Wunsch auf direkte Verbindung mit Weissen abzulehnen; der Reichsbahnvertreter aber bezweifelte die Rentabilität einer solchen Zugdurchführung und glaubte kaum, daß dieser Wunsch erfüllt werde, vor allem auch deswegen nicht, weil dadurch keine Zuglücke ausgefüllt werde. Um bessere Verbindung mit Dresden zu haben, wünschte Cossbade die Straßenbahn zweigleisig, 10-Minutenverkehr und mindestens einen Anhängewagen. In der Aussprache wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, durch Ausbaus eine schnellere Verbindung mit Weissen zu erhalten; hieran sei auch Niederwartha stark interessiert, da dieses ja zur Amtshauptmannschaft und zum Finanzamtsbezirk Weissen gehöre. — Ein weiterer Antrag ging dahin, eine Autobus-Linie Dresden — Freiberg über Tharandt, Harta, Grillenburg und Naundorf einzurichten, doch wurde darauf hingewiesen, daß man in diesem Falle in eine unangebrachte Konkurrenz mit der Reichsbahn treten. Im übrigen war man sich einig, daß es besser wäre, wenn die